

HEUTE

■ **GEISLINGEN**
Kinder- und Jugendbüro: Offener Treff, 17.30 bis 21 Uhr; „Girlie Hours“, ab 12 Jahren, 15.30 bis 17.30 Uhr.
Stadtbücherei: 16.30 bis 18.30 Uhr.
Energieagentur **Zollernalb:** Sprechzeit von 15 bis 18 Uhr, Rathaus.

■ **ROSENFELD**
Jugendhaus: 12 bis 14 Uhr und 15 bis 18 Uhr.

■ **LEIDRINGEN**
Sprechstunde des Ortsvorstehers: 15.30 bis 18.30 Uhr.

■ **DOTTERNHAUSEN**
Sprechstunde der Bürgermeisterin: 8 bis 12 Uhr.

■ **DORMETTINGEN**
Gemeindeverwaltung: 8 bis 12 Uhr.

■ **SCHÖMBERG**
Sprechstunde des Bürgermeisters: 8 bis 12 Uhr.
Katholische öffentliche Bücherei: 15.30 bis 18.30 Uhr.
Kinder- und Jugendtreff „Checkpoint“: 1. und 2. Klasse, 15.45 bis 17.15 Uhr.

■ **SCHÖRZINGEN**
Sprechstunde des Bürgermeisters: 16 bis 18 Uhr.
Jugendraum: Jugendtreff (ab 12 Jahre), 18 bis 20 Uhr.

■ **HAUSEN A. T.**
Sprechstunde des Bürgermeisters: 15 bis 18.30 Uhr.
Energieagentur **Zollernalb:** Sprechzeit von 15 bis 18 Uhr, Rathaus.

■ **ZIMMERN U. D. B.**
Sprechstunde des Bürgermeisters: 8 bis 12 Uhr.

■ **RATSHAUSEN**
Jugendraum: Grundschulgruppe (1. bis 4. Klasse), 14 bis 16 Uhr.

■ **GALERIE, MUSEUM, BÄDER**
Öffnungszeiten:
Schlichembad Schömburg: 7 bis 9 Uhr; Frauenschwimmen: 17.30 bis 21.30 Uhr.

Eine Geschichte der Versöhnung

Steinmetz schafft Grabmal für Rabbi

Yankel Lifshitz wurde am 24. Dezember 1944 im KZ Dautmergen ermordet. Jetzt erinnert ein Grabmal auf dem KZ-Friedhof an den jüdischen Rabbi – geschaffen vom Schömberger Steinmetz Klaus Ströbel.

ROSALINDE CONZELMANN

Schömburg. Es ist eine Geschichte der Versöhnung und der Völkerverständigung exakt 70 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg und den gewaltsamen Tod des jüdischen Rabbi Yankel Lifshitz mit erst 33 Jahren.

Im Mai diesen Jahres hat Klaus Ströbel, Steinmetz- und Bildhauermeister, von Bürgermeister Karl-Josef Sprenger einen Anruf erhalten. Die Schwester und der Enkel von Yankel Lifshitz hatten die letzte Ruhestätte ihres Großvaters und Bruders, den KZ-Friedhof Schömburg-Dautmergen besucht und sich an die Stadt gewandt, weil sie eine kleine Gedenkstätte für ihn errichten wollten. Klaus Ströbel traf sich noch am selben Tag mit Ronald Lipton, der in Illinois lebt, und Monique Chajmowiez, die in Frankreich wohnt, auf dem Friedhof, um den weit Angereisten einen Vorschlag zu unterbreiten. Der Sprachbarriere wegen nahm der 49-jährige Handwerksmeister seine neuen, amerikanischen Nachbarn zum Dolmetschen mit.

Ströbel unterbreitete seine Idee eines Grabmals anhand einer Handkizze und erntete gleich Zustimmung. Der Mittfünfziger Roland Lipton und seine 80-jährige Großtante waren sehr entschlossen und erteilten dem

Handwerksmeister noch auf dem Friedhof den Auftrag für das Grabmal. Das war das einzige persönliche Gespräch, die gesamte Abwicklung des Auftrags erfolgte dann via E-Mail über den großen Teich. Zuvor hatte das Landratsamt seine Zustimmung zum Standort neben dem offiziellen Gedenkstein und der Ausführung gegeben, erzählt Ströbel.

Als Material hat er sich für den heimischen Muschelkalk entschieden. Die Bronzetafel ist in deutsch und in hebräisch abgefasst. Den Text hat die Familie des ehemaligen KZ-Häftlings verfasst. Über der Tafel ist ein bronzefarbener Davidstern angebracht. Nahezu 40 Stunden Arbeit des Schömberger Bildhauers stecken in dem Grabmal, das seit ein paar Wochen seinen Platz auf dem KZ-Friedhof hat.

Die Auftraggeber haben Ströbels Werk bislang nur auf Fotos gesehen. Sie haben ihm ihre Begeisterung aber schriftlich mitgeteilt und angekündigt, dass sie Ende 2015, Anfang 2016 wieder nach Deutschland kommen und das Grabmal aufsuchen wollen. Gerne wird sie Ströbel dabei begleiten.

Für ihn war dieser Kontinenteüberschreitende Auftrag auch deshalb etwas ganz Besonderes, weil schon sein Großvater Karl im Jahr 1958 an der Aufstellung der 1011 steinernen Kreuze auf dem KZ-Friedhof beteiligt war. Zudem hat auch er schon kleinere Reparaturen am Friedhofskreuz durchgeführt. „Ich bin schon stolz, dass ich als kleiner Handwerker diese Chance bekommen habe“, sagt er. Und ihm sei dabei auch bewusst geworden, wie klein doch die Welt durch das Internet wird.



Der Schömberger Steinmetz- und Bildhauermeister Klaus Ströbel hat diese Mazewa, eine jüdische Grabstätte, geschaffen. Unter dem Davidstern ist die abgekürzte, traditionelle Einleitungsformel in Form von zwei Schriftzeichen zu sehen. Diese bedeuten in etwa, hier ist verborgen. Die Bronzeplatte trägt als Aufschrift den Namen des ermordeten Rabbi Yankel Lifshitz, den Namen seiner Eltern, seinen Geburts- und seinen Todestag sowie die Orte seines Leidens, das Ghetto Vilna in Estland und das KZ in Schömburg/Dautmergen.

Foto: Rosalinde Conzelmann